

„Musik ist ein wahres Lebenselixier.“



Sie erfreut und verbindet Menschen jeglichen Alters über alle Grenzen hinweg - beschwingt und ermutigt sie auch aufeinander zu hören - und schenkt allen ein fröhliches Herz. “

Diese schönen **Erfahrungen** haben mich in all den Jahren, in denen ich als leidenschaftlicher Musiker und gelernter **Sozialpädagoge** mit Kindern und Erwachsenen musiziere, immer von Neuem begeistert und motiviert. In letzter Zeit sehen auch die verschiedensten Wissenschaften in der aktiven Musikbegegnung einen wesentlichen Entwicklungsbeitrag für die Menschwerdung, gerade auch im kognitiven Bereich.

Was lag also näher als die Idee, Menschen so früh wie möglich mit einem kinderleichten Instrument **Musik mit Spaß und spontaner Entdeckerfreude** erleben und erlernen zu lassen. Angeregt durch meine musikpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in privaten Kinderheimen habe ich das Instrument in vorliegender Form entwickelt und zusammen mit dem Zupfinstrumentenbaumeister **Harald Teller** gebaut.

Das robuste Instrument, das von der Form an ein Hackbrett erinnert, ist mit 22 Saiten bespannt. Es klingt angenehm und beruhigend. Der chromatische Tonumfang reicht von c1 bis a2 und kann mit Hilfe eines elektronischen Stimmgerätes leicht gestimmt werden.

Das **KernKlangbrett** kann am Boden oder Tisch aufgelegt und gespielt werden. Dazu braucht es nur zupfende Finger, die ganz leicht von links nach rechts einer Notenleitlinie folgen können, die auf einem unter die Saiten gelegten Blatt (das nicht verrutschen kann) notiert ist. Das Notenrepertoire in Form von **Spielvorlagen** ist hierbei schier unerschöpflich und reicht von Kinderliedern, Volksliedern, Alpenländischer Volksmusik und leichter Klassik bis Folk und Rockmelodien, wobei auch 2. und 3. Stimmen dazu spielbar sind. Besonders reizvoll ist das Musizieren zu zweit auf einem Instrument. Sich gegenüber sitzend können 2 Personen zusammen mehrstimmige Melodien spielen.



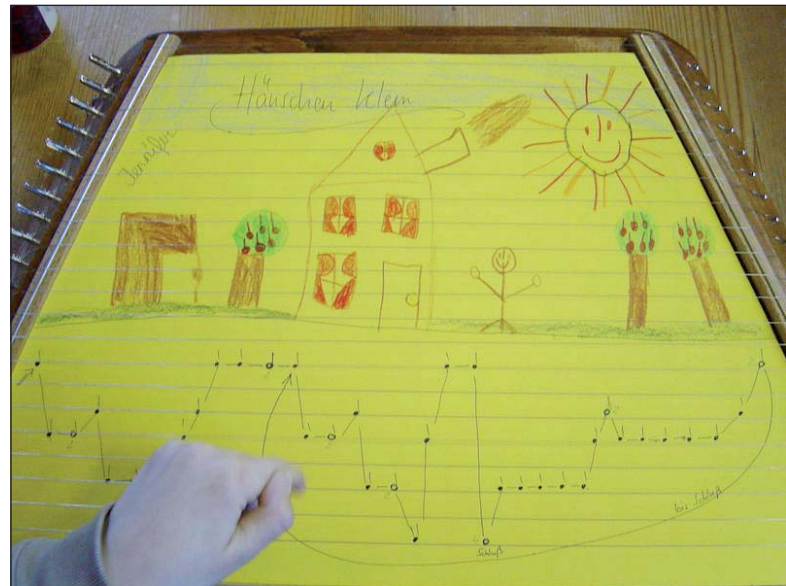
Die Besonderheit einer jeden **Spielvorlage** ist, dass es immer einen Freiraum gibt, der dem Spieler Platz lässt für eigene malerische oder bildhafte Ausschmückungen, so dass jedes Kind nach einer Weile auch über ein **Werkerlebnis** in Form selbstgestalteter Musikvorlagen verfügt.

„Ui, wie geht des“ ist die erste Frage der Kinder und schon kann das **musikalische Abenteuer** beginnen. Im Nu zupfen die kleinen Finger der Notenspur entlang und der Zuhörer erlebt hautnah den haptischen Aufforderungscharakter des Instruments, der die Kinder ermutigt, spontan in die Saiten zu greifen. Dabei erfahren sie, dass es „leicht geht“ und werden gleich durch das erste Erfolgserlebnis von sich aus zum Wiederholen angeregt.

Beim Üben von bekannten oder erlernten Liedern ermöglichen die unterlegten Noten Selbstkontrolle und problemlose eigenständige Verbesserung. Ganz selbstverständlich können die Kinder nach einer Weile auch den Text ihres Liedes mitsingen. Die Lieder auf den Spielvorlagen können auch im Rhythmus geklatscht werden, was ein Urbedürfnis und eine Urfähigkeit eines jeden Menschen ist. Diese ersten Begegnungen mit dem **KernKlangbrett** machen sichtbar, dass sich hier Erfahrungen wie **Selbsttätigkeit, Koordination der Augen-Hand-Motorik** von links nach rechts (wie beim Schreiben), **Memorieren von Erlerntem** (Gedächtnis), sowie **positive Selbstwahrnehmung** anbahnen, die zu wesentlichen Bausteinen beim beginnenden Erwerb der Kulturtechniken in der Grundschule gehören. Dabei sollen nach neueren lerntheoretischen Ergebnissen die Kinder auch immer auf der haptischen (Tastsinn), optischen (Sehsinn) und akustischen (Hörsinn) Ebene, also durch sinnlich erlebbare Erfahrungen zum Lernen angeregt werden.

Diesen 3 Lernangeboten entspricht das KernKlangbrett in idealer Weise:

Durch das Zupfen der Saiten wird die **taktile (haptische) Sensibilität** gesteigert, die gespielten und gesungenen Melodienfolgen **mobilisieren das Gehör** und durch die malerische Gestaltungsmöglichkeit auf der unterlegten Spielvorlage kann der **inneren Imagination** bildhafter Ausdruck (optische Ebene) gegeben werden. Wenn sich dann die Klangbrettspieler Geschichten erzählen, die sie erlebt haben oder mit den Liedern verbinden und sie anschließend auf ihre Spielvorlage malen, dann verdichten sich Sprache, Malerei und Musik zu einem ganzheitlich gestalteten kleinen Gesamtkunstwerk, das ein Urbedürfnis des Menschen, nämlich Sinnerfüllung, stillt.



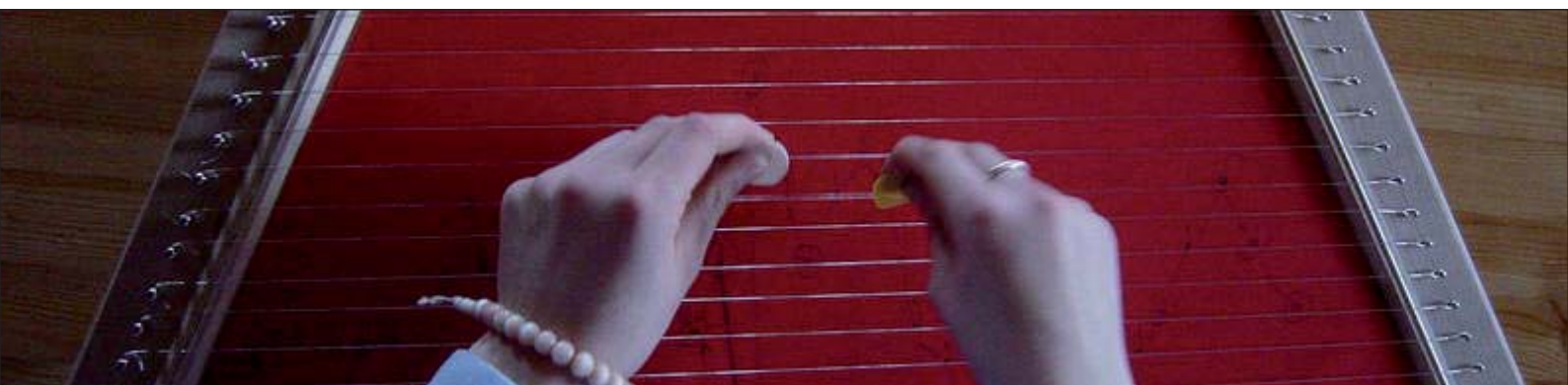
Hier sei nebenbei noch angemerkt:

Vor kurzem haben Wissenschaftler herausgefunden, aktives Musizieren schult die räumlich mathematischen Fähigkeiten, wenn die Spieler ihr Instrument über Jahre kontinuierlich spielen.

Zusammengefasst gesehen ergeben sich durch die Arbeit mit dem **KernKlangbrett** auch für die **kognitiv schulische Entwicklung** wesentliche Anregungen, die gerade dadurch wirksam werden, weil die musikalische Erfahrung mit dem Instrument früh einsetzen kann (Früherziehung im Kindergarten), ohne hohe Anforderung zum Erfolg führt und vor allem Spaß macht.



Gerade weil der Zugang zum **KernKlangbrett** so einfach ist, eignet es sich auch in idealer Weise für die **therapeutische Arbeit**. Mögen geistig behinderte Menschen zwar Defizite im Denken oder auch in der Koordination haben, so ist ihre Musikalität davon nicht berührt. Für sie ist es nicht schwer den Rhythmus einer Melodie zu erfassen und mitzuschwingen. Da die Saiten des **KernKlangbrettes** leicht anzuzupfen sind, können gerade dadurch auch geistig Behinderte im Rampenlicht stehen und sich am Erfolg ihres kleinen Orchesters erfreuen.



Wenn der frühe Werdegang des Menschen vom Krabbeln zur Aufrichtung führt, so kann ein Kind, das hier noch einen Reifungsschritt nachholen oder intensivieren will, im Liegen, Kauern oder Hocken das Klangbrett spielen. Kinder können damit sozusagen spielerisch ihre **Körperwahrnehmung** (Gleichgewicht) sensibilisieren, dabei auch ihre Körperteile spüren und orten, was eine wesentliche Voraussetzung für den **Erwerb von Kulturtechniken** wie Lesen, Schreiben und Rechnen ist.

Auch das Überschreiten der Körpermitte mit dem **zupfenden Finger** von links nach rechts intensiviert das Gefühl für Anfang, Mitte und Schluss. Erst die so grundlegend erfahrene Orientierung des Körpers ist die Basis für die Fähigkeit, die Umwelt zu orten, z. B. das Spielzimmer, den Arbeitsplatz. Natürlich kann auch linkshändig gezupft werden, dabei ergibt sich auch die Festigung einer noch nicht festgelegten Händigkeit.

Beim **bilateralen Zupfen** werden die Aktivitäten beider Gehirnhälften angeregt. Lernpsychologische Forschungen haben außerdem ergeben, dass die feinmotorische Fingerbetätigung die **akusto-**

motorischen aber auch die **sprechmotorischen Fähigkeiten** fördert und sensibilisiert, so dass sich also bei der Arbeit mit dem **KernKlangbrett** ein jeweils sich gegenseitig anregender Sensibilisierungsprozess zwischen Hör- und Sprachfähigkeit entwickelt.

Neben diesen freudvollen musischen und im weiten Sinn kognitiven Entwicklungen, die sich beim Musizieren mit dem **KernKlangbrett** bei Kindern anbahnen, ergibt sich auch eine Bereicherung in sozialer Hinsicht. So leicht, wie es einem Kind gelingt sich eine Melodie zu erspielen, gelingt es auch einer Gruppe. Gerade weil es nicht schwer ist, bleiben Kräfte frei aufeinander zu hören, sich aufs **Zusammenspiel** zu konzentrieren, kurz Taktgefühl im weitesten Sinne zu entwickeln. Schon bald kann beim gemeinsamen Tun ein freudvolles **Wir-Gefühl** entstehen, indem sich das Kind als Individuum geborgen, aber auch gestärkt fühlen kann. Das **KernKlangbrett** eignet sich in idealer Weise zum **Zusammenspiel mit anderen Instrumenten**. Erwähnen möchte ich hier die Instrumente Zither, Hackbrett, Gitarre, Flöte, Keyboard und das eine Oktave tiefer gestimmte **Baß-KernKlangbrett**.

Und weil es heißt, dass der Mensch im Alter teilweise in seine Jugend zurückkehrt, möchte ich hier noch anfügen, dass sich das **KernKlangbrett** in idealer Weise anbietet **ältere Menschen** wieder unverkrampft zur musikalischen Betätigung zu führen. Oft verkapseln sich ältere Menschen, werden mutlos, fürchten sich Fehler zu machen, möchten sich nicht blamieren und werden auch oft vor lauter Ängstlichkeit lethargisch, kurz, ein wenig wie Kinder.



Auch hier ermöglicht das **KernKlangbrett** einen leichten Zugang zur Musik, denn auch wenig gelenkige Finger lernen es fast mühelos die Saiten zu zupfen. Gerade die **Unkompliziertheit des Musizierens** mit diesem Instrument kann wieder zur spontanen Freude führen und ältere Menschen ermutigen, aufeinander zuzugehen um gemeinsam zu singen und zu musizieren. Auch das tief im Unbewussten Emotionen auslösende Liedgut vermag es vielleicht manchen Menschen wieder zu seinen Quellen zu führen, um sich anderen Menschen zu öffnen und mitzuteilen. Wo Sprechen wieder möglich wird, kann auch Mitfühlen, Einfühlen, Zuhören wieder wachsen und Menschen spüren lassen: Ich bin nicht alleingelassen, es gibt Grund zur Freude.

Hinweisen möchte ich auf das **KernKlangbrett als Bausatz**. Hier eröffnen sich enorme **pädagogische wie therapeutische Chancen** beim Zusammenbau des eigenen Instrumentes.

Zu guter Letzt möchte ich zu meinen Ausführungen sagen, dass meine Erfahrungen bei der praktischen Erprobung meines **KernKlangbrettes** mit Kindern und Erwachsenen nur positiv waren und ich infolgedessen mein Instrument für die **Früherziehung, Kindergartenarbeit, Behindertenarbeit und Musiktherapie** sowie für die **Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** aber auch für die **Arbeit mit Senioren** nur empfehlen kann.

Mein Instrument ist beim Deutschen Patentamt unter der Nr. 203 14 658.1 als Gebrauchsmuster eingetragen.

(Text: Christl Hunner und Martin Kern)